

Archivalien sowie Unternehmeranlässe erfaßt werden, um damit der wirtschafts- und sozialhistorischen Forschung ein weiteres zentrales Hilfsmittel an die Hand zu geben. Bearbeiterin dieses Bandes ist Ulrike Duda M. A.

ZUR GESCHICHTE DER INDUSTRIALISIERUNG IM RHEINLAND

Mit dem Rheinischen Industriemuseum – Museum für Industrie- und Sozialgeschichte – leistet der Landschaftsverband Rheinland einen grundlegenden Beitrag und verfolgt mit der Charakterisierung der Industrialisierung als regionalem Phänomen eine dezentrale Museumskonzeption. Deshalb wird die Industriegeschichte des Rheinlandes an acht Standorten in denkmalgeschützten ehemaligen Fabrikanlagen dargestellt. Neben der Wirtschafts-, Technik- und Architekturgeschichte kommt der Erforschung und musealen Präsentation der Sozialgeschichte besondere Bedeutung zu. Mit den Standorten in Oberhausen (zugleich Zentrale des gesamten Museums), Solingen, Engelskirchen, Bergisch Gladbach, Ratingen, Euskirchen, Essen und Duisburg sollen acht Industriemuseen errichtet werden.

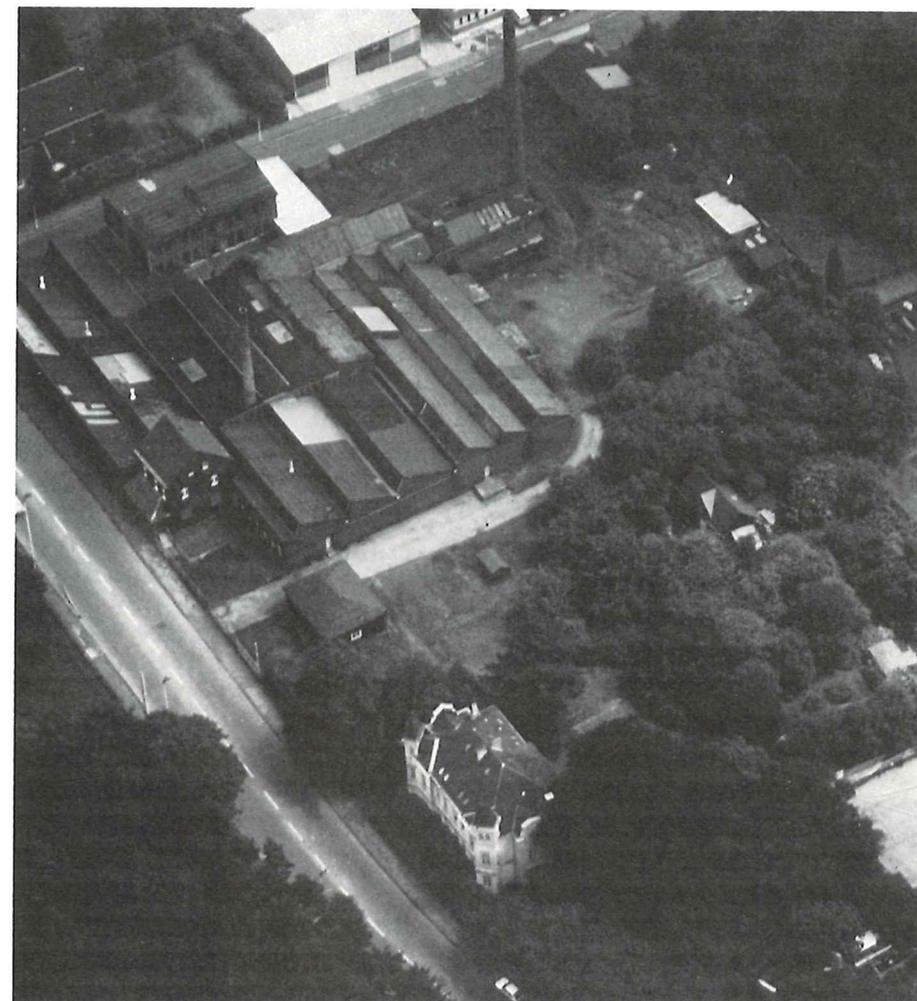
Außenstelle Solingen

Die erste Außenstelle wurde am 24. November 1986 in der ehemaligen Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen-Merscheid eröffnet. In der 1886 gegründeten Fabrik, die noch bis zum September 1986 produzierte, sollen die Herstellung von Scherenrohlingen, die Geschichte der Solinger Schneidwarenindustrie und die Rolle der bergischen Kleisenindustrie im Industrialisierungsprozeß dokumentiert werden. Die bis zum Ersten Weltkrieg

rasch gewachsene und seitdem ohne gravierende Veränderungen betriebene Fabrik bietet einen authentischen Eindruck der Arbeitswelt.

Dem Rheinischen Industriemuseum ist es gelungen, die ehemaligen Arbeitskräfte der Gesenkschmiede, die noch bis zum 15. September 1986 Rohwaren für die Solinger Industrie produzierten, als Mitarbeiter zu gewinnen. So stehen die acht, zum Teil seit ihrer Lehrzeit vor mehr als 30 Jahren bei der Firma beschäftigten Fabrikarbeiter weiterhin an ihren angestammten Arbeitsplätzen und demonstrieren den Herstellungsprozeß von Halbfertigwaren für die Kleisenindustrie. Selbstverständlich ist die Demonstrationsproduktion des Museums, bei der die Maschinenarbeitszeit reduziert, der Akkord abgeschafft und die Arbeitssicherheit verbessert wurde, nicht mehr mit der einstigen Produktionsrealität zu vergleichen. Dennoch werden die Räume nicht in die vertraute didaktische und geordnete Museumswelt verwandelt und damit ästhetisiert, sondern in ihrem historisch gewordenen Zustand belassen. Die Besucher haben damit Gelegenheit, die Spuren der Geschichte der Arbeit selbst zu entdecken. Auf diese Weise erschließen sich ihnen zahlreiche Aspekte des Arbeitsalltags in einer Fabrik – vom Produktionswissen über die Arbeitsbedingungen bis hin zu den spezifischen Eigenheiten des Betriebes einschließlich der sozialen Beziehungen.

Im Zuge des weiteren Ausbaus, bei dem auch die zur Zeit noch nicht der Öffentlichkeit zugänglichen attraktiven Gebäudeteile – die ehemalige Dampfschleiferei, das Maschinenhaus, das Lager sowie die 1896 erbaute Doppelvilla der Firmengründerfamilie – einbezogen werden, wird es darauf ankommen, die Darstellung der Arbeit in den Produktionsräumen durch eine historisch-systematische Ausstellung zu ergänzen und zu vertiefen. Dabei sollen mehrere Ebenen der



Außenstelle Solingen

Freigeig. Reg. Präs. Düsseldorf, Nr. 71 S. 288

Vermittlung miteinander verzahnt werden. Der Rundgang durch das Museum wird den gesamten Herstellungsgang einer Schere, also auch die Weiterverarbeitung, anschaulich machen und dabei zugleich den Eindruck einer Fabrik um die Jahrhundertwende vermitteln. In der ehemaligen Dampfschleiferei, in der Heimarbeiter die Weiterverarbeitung der Scheren demonstrieren sollen, wird eine Ausstellung zur Entwicklung der qualifizierten Heimarbeit im 19. und 20. Jahrhundert zu sehen sein. Das ehemalige Lager der Ge-

senkschmiede wird die Kulisse für Informationen zur Entwicklung des Weltmarktes bieten und die Villa eine Ausstellung zur Kulturgeschichte des Bürgertums aufnehmen. Auf diese Weise wird eine ständige Museumsausstellung entstehen, die die Respektierung der „Eigenlogik“ des Fabrikensembles und der Spezifik der Solinger Industrieentwicklung mit exemplarischen Informationen zur Industrialisierung anderer Regionen miteinander verknüpft.

Jochen Putsch

Geschichte im Westen

Halbjahres-Zeitschrift für Landes- und Zeitgeschichte

Herausgegeben von Walter Först
in Verbindung mit Klara van Eyll, Peter Hüttenberger,
Rudolf Morsey, Klaus Pabst, Karl Teppe und dem
Brauweiler Kreis für Landes- und Zeitgeschichte e. V.

Sonderdruck

Jahrgang 3
Heft 1



1988

Rheinland-Verlag GmbH · Köln